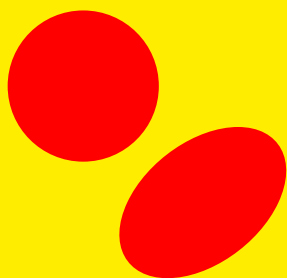


Tegel *Tours*

***SHINKANSEN
DIARIES***

#1

KYOTO - TOKIO - SADO



KYOTO

Die alte Kaiserstadt Kyoto, die von manchem Bewohner auch im Jahr 2016 noch als das spirituelle Zentrum Japans begriffen wird, wirkt in den ersten Tagen beruhigend auf Jakob Nolte und mich. Das Goethe-Institut stellt uns Damenfahrräder mit weichem Sattel bereit, auf denen wir uns während langsamer Touren das gesamte Stadtgebiet erschließen (siehe fig. 1). Einmal arbeiten wir uns sogar weit in den Süden vor, über den Hauptbahnhof hinaus, auf die sozial schwächere Seite Kyotos, um dann ergriffen vor dem Hauptsitz Nintendos inne zu halten. Es handelt sich um ein hellgraues, kastenförmiges Bürogebäude. Ich nutze mein Handy, um einen Schwenk zu filmen, der zuerst Jakob zeigt, wie er sich mit der Hand Schatten spendet, und dann einen Lastwagen, der am Nintendohauptsitz vorbeidonnert (siehe fig.2). Viel lieber als in den Süden fahren wir in den Norden, weil sich die Stadt im Norden noch feiner verästelt. Für unsere japanischen Mona-

te gibt Jakob seine vegetarische Ernährung auf, und ich gebe es auf, nur einmal die Woche Alkohol zu trinken. Eine brüderliche Zeit bricht an, geprägt von Bier und frittiertem Hühnchen.

HIGH TECH

Auf dem Weg zum Bambuswald kommen wir Anfang Mai an einem großen Teich vorbei, der zwischen grün bewachsenen Hügeln in der Abendsonne glitzert. Der Himmel ist hellblau, die Luft längst warm, aber noch lange nicht schwül. Wir steigen von den Rädern ab und spazieren zum Wasser. Für einige Momente stellt sich die Frage, ob wir je zuvor eine schönere Landschaft gesehen haben als diese. Sicher, Kalifornien und Indonesien und Italien und die Schweiz bieten ebenfalls Schauwerte an, doch an keinem dieser Orte wirkt die Natur vergleichbar besänftigend. Auf einem Steg im Teich treffen wir einen älteren Mann in weißer Funktionskleidung. Er spricht leicht amerikanisch eingefärbtes Englisch und könnte unser Vater sein, ein Mann also, der zwischen 30 und 45 gewesen sein



fig.1
Kamogawa-Flussufer

muss, als Japan in den Achtzigern an der Spitze seines Booms angekommen war. Als der freundliche Herr hört, dass wir Besucher aus Deutschland sind, erzählt er uns, dass sich Japan in den vergangenen Jahrzehnten nicht gut entwickelt hat. Das japanische Volk habe blindlings die Verhaltensweisen des Westens adaptiert und darüber viele seiner Traditionen aufgegeben. Der Mann wirkt aufgeräumt, weltläufig und entspannt. Man hat auch nicht das Gefühl, dass er etwas Konservatives sagt, weil er diese High-Tech-Sportswear trägt, die man auch von sich selbst und von jungen Rappern aus dem Internet kennt. Wir genießen gemeinsam den Sonnenuntergang. In unmittelbarer Nähe zu uns spielen Kinder. Sie tragen drei Viertel lange Jeanshosen und haben eine Schildkröte in einer Plastiktüte dabei.

FORTSCHRITT

Weil uns in den Folgetagen noch häufiger ältere Männer in atmungsaktiven Textilien von der Entwicklung ihres Landes erzählen, spielen wir mit dem Ge-

danken, unser PDF für das Label Tegel Media einer fiktiven Bewegung vitaler Senioren zu widmen. Im Zentrum stünden Männer, die das historische Glück enormen Wachstums hatten und nun mit Argwohn auf die prekär beschäftigten Dreißigjährigen ihres Landes blicken. Stolze Japaner aus der goldenen Zeit, die an Konzeptionen für ein Japan nach dem Wachstum, und an Konzeptionen für eine gesunde Weltwirtschaft insgesamt arbeiten könnten. Dass wir die Idee nicht umsetzen werden, weil wir zu Japan nichts hinzuerfinden möchten, wissen wir erst einige Wochen später. In der Zwischenzeit entstehen zahlreiche Fotos von joggenden Rentnern am Fluss.

EINZELN VERPACKTE ÄPFEL

Senioren sehen in Japan im Schnitt besser und eleganter aus als Senioren in Deutschland. Es kann nicht am Obst liegen, denn Obst wird seltener gegessen.



fig.2.a
Kyotos Süden



fig.2.b
Jakob Nolte



fig.2.c
Nintendo

TOKYO

Die Busreise nach Tokio dauert sieben Stunden, weil der Fahrer angewiesen ist, alle neunzig Minuten für zwanzig Minuten Pause zu machen. An jeder Raststätte kaufen wir kleine Snacks und Getränke-dosen. Der Bus ist so maßlos komfortabel, dass ich immer wieder einschlafe, oft noch mit der Verpackung des letzten Snacks in der Hand. Jakob sitzt lesend neben mir. Draußen ist es neblig und trüb, es nieselt manchmal sogar, und doch ist dieser Tag auf der japanischen Autobahn einer der schönsten des Jahres.

LINE-MESSENGER

Ganz Japan benutzt den LINE-Messenger. WhatsApp spielt keine große Rolle, auch Telegram nicht. Um neue Kontakte zu adden, gibt es bei LINE die Möglichkeit, sein Telefon in der Nähe eines anderen Telefons so lange zu schütteln, bis der Bildschirm grün aufleuchtet. Allein für dieses Feature lohnt sich der Messenger (siehe fig.3). Jakob nimmt

mit der LINE-Camera-App zudem ein bahnbrechendes Erotikvideo auf, das sein rechtes Bein zum Gegenstand hat. (siehe fig.4)

DIE WAHRHEIT ÜBER PARIS

In Tokio beziehen wir ein AirBnB-Apartment, das komplett mit Star Wars-Spielzeugen dekoriert ist. Kobito (Name geändert), ein Freund von Jakob, vermietet uns das Apartment. Als Jakob ihn bei seinem letzten Tokiobesuch vor drei Jahren kennen gelernt hat, war Kobito noch ein begeistertes Mitglied der Couchsurfing-Community, weil er dort eine Möglichkeit sah, viele Menschen kennen zu lernen und sein Englisch zu verbessern. Heute betreut Kobito hauptberuflich mehr als zwanzig AirBnB-Apartments. Er ist wahnsinnig nett und geht während unseres Aufenthaltes in Tokio zweimal mit uns essen und Bier trinken und einmal früh morgens auf den Fischmarkt. Innerhalb des letzten Jahres hat er über 500 AirBnB-Gäste begrüßt, darunter auch Multimillionäre aus den USA, und insgesamt soll es nur fünfmal zu Be-

schwerden gekommen sein. Es hätten sich ausschließlich Besucher aus Frankreich beschwert, genauer, Besucher aus Paris. Und das kann man hier ruhig einmal festhalten: Mehr als 500 Gäste, fünf Beschwerden insgesamt, davon 100% aus Paris.

SAPPORO

Im Rahmen des internationalen Poesie-Festivals „The Art of Poetry“, das am italienischen Kulturinstitut von Tokio abgehalten wird, lesen wir Prosa vor und zeigen dazu einige Handyfotos. Wir sind die einzigen Festivalteilnehmer, die keine Lyrik vortragen. Strenggenommen haben wir auch gar nicht gewusst, dass es sich um ein Lyrikfestival handelt, hatte man uns doch erzählt, dass die Gattungsgrenzen zunehmend verschwommen. Wir sind während des Vortrags weder nervös noch energetisch. Später, als wiederum japanische Senioren das Gespräch mit uns suchen, wird offenkundig, dass die Simultanübersetzung nur bedingt funktioniert hat. Wir lassen uns Orte empfehlen, die wir mit unserem

A hand is holding a smartphone with a bright green screen. The phone is positioned over a blue and green object, possibly a piece of merchandise or a product. The background is dark and out of focus.

fig.3
to watch full length video go to
MERCHANDISE



fig.4
Tegel Sensual
MERCHANDISE

Japan-Railpass bereisen könnten. Ich verinnerliche folgenden Satz: „Sapporo is a must!“ Dass wir Sapporo nie erreichen, weil die Zugreise hoch in den Norden 14 Stunden dauern würde, wird mir eine Zeitlang nachhängen.

ANOTHER SATURDAY NIGHT

Die einschlägigen Technoclubs in Tokio sind einschlägigen Technoclubs in Berlin nachempfunden, mit dem Unterschied, dass die Klimaanlage besser funktionieren und es viel mehr Warnhinweise und klarer identifizierbares Sicherheitpersonal gibt. Das einheimische Publikum wirkt wie eine kleine, akademische Community, die gerne Englisch spricht. Im „Contact“ spielt an diesem Abend ein schwedisches Technoduo, wir haben eine gute bis sehr gute Nacht, und als wir in der Morgensonne des Sonntags glauben, dass es nicht mehr weiter geht, kaufen wir uns bei Familymart frittiertes Hühnchen und Sapporodosenbier und schaffen es dann doch noch zur Vormittagsparty ins „Oath“, einem kleinen, perfekt klimatisierten Club mit Holzwänden.

RUGBY

Manchmal muss ich an den Japaner denken, der im Sommer 2014 auf einem Hausdach in der Kreuzberger Böckhstraße high meditierte. Ein ehemaliger Profisportler war das, ein Rugbyspieler, der aufgrund von Rückenproblemen seine Karriere aufgeben musste, darüber 20 Kilogramm Muskelmasse verloren hatte, und nun nie mehr nach Japan zurückkehren wollte. Ich fragte den Japaner, ob er „into meditation“ sei. Seine Antwort war: „Taking drugs is like meditation for me.“ Er sagte das tastend und freundlich, mit einem demütigen Nicken. Der japanische Freund erzählte, dass er erst drei Monate zuvor, mit Ankunft in Europa, zum ersten Mal Drogen genommen hatte. Und nun, am ersten Augustwochenende, war sein ganzer linker Unterarm übersät mit Festivalbändchen aus Deutschland, Spanien, Holland, England und Belgien. Ich hatte nie zuvor so viele Festivalbänder an einem einzigen Unterarm gesehen. Was wäre das für ein Dokumentarfilm gewesen, dachte ich: der europäische Sommer des japanischen Rugbyspielers.

SADO

Auf der Insel Sado wohnen wir in einer Hütte direkt am Strand, die von einem sanften Graphikdesigner vermietet wird. Er ist Mitte 40, hat lange in Tokio gelebt und wohnt momentan wieder bei seiner betagten, aber gesund wirkenden Mutter. Er freut sich sehr über Besuch und fährt uns mit seinem Kleinwagen über die Insel. Ich muss dabei oft an die letzte Szene aus StarWars-Episode7 denken, in der die Heldin Rey dem alten Luke Skywalker sein Lichtschwert überreicht. Ich weiß, dass die Szene auf Irland gedreht wurde, aber hier auf Sado hätte man sie ebenfalls drehen können.


U21

Am Abend besuchen wir ein unprätentiöses Sushilokal am Hafen, das wir ohne die Hilfe des Graphikdesigners wohl kaum gefunden hätten. Dort essen wir das beste Sashimi unseres Lebens, trinken warmen Sake und schauen Fußball auf einem Fernseher, der seitlich über

dem Tresen hängt. Die japanische U21 gewinnt 5 zu 2, es fallen immerzu Tore, und Jakob hat fast Tränen in den Augen, als er feststellt, wie cremig ein Shrimp schmecken kann. Ich habe das Bedürfnis, irgendwem mitzuteilen, dass wir gerade den besten Fisch unseres Lebens essen, und das in einem besonders gemütlichen Lokal, aber derartige Nachrichten helfen ja wirklich niemandem.

SNACK

Snackbars sind Orte, an denen man Karaoke singen und Frauen dafür bezahlen kann, dass sie neben einem sitzen. Der Name „Snack“ wird benutzt, weil zu den Getränken auch Salznüsse serviert werden. Jakob singt „Believe“ von Dido (fig. 5), ich singe „All the small things“ von Blink 182. Auf Frauen an unserer Seite verzichten wir. Am Folgetag sind wir so schwer verkatert wie sonst nie in Japan. Es rächt sich, dass wir Bier der Sorte Kirin getrunken und nichts als rohen Fisch gegessen haben. Ich nehme eine ganze Ibuprofen 400, Jakob verzichtet.

A photograph of a bar scene. In the center, a black, octagonal, mesh-covered microphone is positioned vertically. To its left, a tall glass of beer with a thick head of foam is visible. The glass has a blue logo that reads 'YAMAHA' and 'DAIICHI LIMITED'. To the right of the microphone, a pink and white patterned cloth is draped over a surface. The background is dark, and the lighting is focused on the microphone and the beer glass.

*fig.5
Und gemeinsam sangen
wir „99 Luftballons“.*

Preview

**SHINKANSEN
DIARIES**

#2

FUJI - FUKUOKA - KAMAKURA

